

Mediaischer Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Anzeigenpreis: eine dreimal gespaltene Garmondzeile zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Voraus-

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 558.

Sonnabend, 9. Januar 1904.

XI. Jahrgang.

Zur Beleuchtungsfrage.

Dr. H. Sigmund, Stadtphysikus.

Die geehrten Leser des „Mediaischer Wochenblattes“ mögen uns einige Bemerkungen gestatten, zu denen wir durch den in den letzten Nummern dieser Zeitung erschienenen Aufsatz „Unsere Beleuchtungsfrage“ veranlaßt worden sind. Wir haben nämlich den Eindruck erhalten, als ob derselbe sich auf verschiedene Voraussetzungen stütze, die einerseits wohl nicht ohne weiteres anerkannt werden müßten, andererseits auch mit dem größten Mißtrauen anzusehen wären. Darüber aber, ob und inwieweit diese Voraussetzungen richtig sind, müssen, wie wir glauben, alle diejenigen sich durchaus im Klaren sein, die sich in irgend einer Weise zur Mitarbeit an der Lösung der vorliegenden Frage berufen glauben. Wir sind auch fest überzeugt, daß ihre Klarstellung sehr viel zu einer möglichst ruhigen und sachlichen Stellungnahme aller Beteiligten beitragen wird, wenigstens ja auch kein Zweifel darüber bestehen kann, daß es für feindselig sich gegenüberstehende Interessen oft keine andere Lösung, als eben die der Kräftemessung giebt. Gewiß ist, besonders je weniger sachlich und eingehend die sich oft nur scheinbar entgegenstehenden Interessen geltend gemacht wurden, kaum etwas so geeignet, das Übergewicht der einen oder der anderen Partei handgreiflich darzustellen als eben die Abstimmung. Andererseits braucht wohl nicht ausgeführt zu werden, wie sehr letztere unter Umständen ganz unmöglicher Weise die Gemüter in Aufregung bringt, wodurch oft auf längere Zeit die ruhige, einträchtige Zusammenarbeit bei der Behandlung anderer öffentlicher Fragen unmöglich gemacht wird.

Welche Interessen spielen nun bei der Stellungnahme zur Beleuchtungsfrage in unserer Stadt mit und wie läßt sich mit möglichster Berücksichtigung aller Wünsche und Bedürfnisse die wünschenswerte Übereinstimmung der Meinungen erzielen? Im angezogenen Aufsatz wird der Versuch gemacht, die Notwendigkeit einer öffentlichen Gasbeleuchtungsanlage darzutun. Es sei uns gestattet, an denselben anknüpfend unsere eben aufgeworfene Frage einer Lösung entgegen zu führen. Wir begegnen in demselben drei verschiedenen Interessengruppen: 1. Der Stadt als

solcher; 2. den Kaufleuten und Wirten; 3. den einzelnen Bürgern, insofern ihre Wohnungen zum Anschluß an die Beleuchtungsanlage gelangen könnten. Wie aus den weiteren Ausführungen hervorgeht, gehört zur letzten Gruppe eine Reihe von Gebäuden, deren Eigenart eine ähnliche Beurteilung der verschiedenen Lichtarten erfordert, wie sie in den Wohnungen stattzufinden hat, nämlich das Spital, die verschiedenen Ämter und Schulen. Selbstverständlich ist es, daß diese drei Gruppen sich nicht immer genau von einander scheiden lassen werden, sobald der Einzelne, der zugleich Stadtvertreter, Kaufmann und Wohnungsinhaber ist, in Frage kommt; hier entscheidet wohl oft Liebhaberei, mehr oder weniger strenge Auffassung der öffentlichen Pflichten usw. in ganz unberechenbarer Weise. Wenn man die Inkompatibilitätsfrage etwa in der Stadtvertretung aufwerfen wollte, dürfte da wohl nicht so leicht oder überhaupt nicht ein Ende gefunden werden.

1. Betrachten wir zunächst das städtische Interesse; dasselbe tritt a) zu Tage in der Frage der öffentlichen Beleuchtung, ferner b) hat der Herr Verfasser des angezogenen Aufsatzes eine moderne Beleuchtung als notwendiges Attribut einer aufwärtsstrebenden Stadt hingestellt. c) Drittens ist es wohl Aufgabe der Stadt, den Bedürfnissen ihrer Bürgererschaft, besonders auch soweit es die Gesundheitsfrage betrifft, nach Möglichkeit zu entsprechen.

a) Wie steht es nun mit der gegenwärtigen öffentlichen Beleuchtung? Die Antwort ist wohl nicht schwer zu geben: sie entspricht eben nur den allerbescheidensten Ansprüchen und es ist in der Tat oft sicherer zumal an etwas abgelegenen Orten nachts zu Zeiten des Mondschines zu verkehren. Nichtsdestoweniger ist aber die städtische Beleuchtung, da sie doch die belebtesten Gegenden immerhin genügend, wenn auch nicht entsprechend, d. h. modernen Ansprüchen entsprechend, erhellt, soweit hinreichend, daß die Frage der öffentlichen Beleuchtung nicht als eine brennende zu lezeichnen ist. Wir können sie nicht als eine so dringende ansehen, daß erstens die Entscheidung beschleunigt erfolgen, noch auch, daß etwa andere Interessen außer acht gelassen werden müßten. Da wir sind sogar der Meinung, daß die städtische Beleuchtung, die doch immerhin und zwar mit verhältnismäßig geringen Kosten etwa durch weitere Aufstellung einiger

Bärenbesuch bei einem Einsiedler.

Aus: Sverdrup, Neues Land. 2 reich illustrierte Bände, geb. 20 M. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Nach meiner Rückkehr erstieg ich noch eine unweit der Burg liegende Anhöhe, um noch Bären auszusuchen, aber — wie gewöhnlich — ohne trotz sehr sorgfältigen Umherpähenens einen entdecken zu können. Um 6 Uhr ging ich hinein und setzte mein Essen auf; während der Topf kochte, legte ich mich gegen meine Gewohnheit nicht in den Schlaffack, sondern setzte mich auf diesen und wartete, bis das Essen fertig war. Als dies so weit war, kroch ich in den Schlaffack, löschte den Primus aus und fing an, ein wenig zu lesen.

Etwas vor 8 Uhr ging ich, wie gewöhnlich, wieder ins Freie, um die letzte meteorologische Ableseung zu besorgen. Das Wetter war großartig, und ich stand lange vor der Tür und betrachtete mein Visavis, Kap Vera auf Nord-Devon, über das Eis hinweg durch das Fernrohr. Endlich drehte ich mich um, legte das Fernrohr in das auf dem Dache des Hauses liegende Futteral und erblickte zu meiner Überraschung einen Bären, der ein gutes Stück außer Schußweite auf dem steinigen Abhange stand. Glücklicherweise hatte er mich nicht gesehen, teils, weil eine Menge Dinge, die auf dem Hausdache lagen, mich beinahe verdeckten, teils, weil er stark damit beschäftigt war, irgend etwas zu fressen.

Natürlich war ich nicht faul, mein Gewehr zu holen, schnürte mir aber auch, durch frühere Erfahrungen belehrt, meine Zimmenschuhe ordentlich zu.

Der Bär stand noch immer auf derselben Stelle; ich gelangte unbemerkt vom Hause nach einem großen Felsblocke, hinter dem ich Deckung fand und wo der Bär mir schußgerecht war. Doch als ich einen Schritt zur Seite machte, um ungehindert schießen zu können, glitt ich auf einer hartgefrorenen Schneewehe aus und verlor das Gleichgewicht.

Der Bär erhob den Kopf, sah mich sofort, stieß einen gellenden

Wuff aus und stürzte sich am Abhange höher hinauf, so daß er mir, als ich wieder festen Fuß gefaßt hatte, von neuem außer Schußweite war. Diesmal aber war ich ordentlich angezogen und konnte auch schnell laufen; mein Gegner hatte daher keine Zeit, seitwärts auszukniffen, sondern mußte gerade aufwärts rennen; er eilte immer höher hinauf, so daß ich zu glauben begann, wir würden alle beide direkt in den Himmel hineinlaufen. Schließlich mußte der Bär sich doch dazu bequemen, sich für eine der beiden Seiten zu entscheiden, und als er dicht unter der Felswand angekommen war, entschied er sich dafür, nach Westen zu laufen. Groß war der Abstand, aber das ließ sich nicht ändern, denn jetzt mußte ich schießen, und ich schoß — daneben.

Der Schuß tat dennoch Wirkung, denn der Bär blieb stehen und machte Front, so daß er mir die rechte Schulter zuwandte. Ich ging etwas näher und zielte dann sehr sorgfältig; das Geschöß, eine Expansionsfugel, zerbrach das rechte Vorderbein, ging durch die Lunge und kam aus dem obersten Teile der linken Seite wieder heraus, wo es ein solches Loch machte, daß man vier Finger auf einmal hineinstecken konnte.

Trotz dieser furchterlichen Wunde versuchte das arme Tier doch noch zu fliehen und kroch über eine sehr harte steile Schneewehe. Ich war aber jetzt näher gekommen und gab ihm einen Schuß in den linken Bug; er konnte sich nicht mehr halten, begann zu gleiten und rollte schließlich ein paar hundert Fuß hinunter, bis er an einem Steinblock liegen blieb. Ich eilte ihm, so schnell ich konnte, nach und gab ihm noch einen Schuß in den Kopf, der seinen Leiden ein Ende machte, worauf ich ihn nach dem Fuße des Abhanges hinunterrollte.

Es war ein kleines, außergewöhnlich mageres Männchen; der Größe — und wie ich mir einbilde — auch dem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, ist es nicht unmöglich, daß es derselbe Bär war, der mich am 25. März heimglückte. Ich machte mich sofort ans Abhäuten, das ich diesmal rasch abwickelte, denn um 10 Uhr war er abgehäutet

Lampen oder durch längere Brenndauer je nach Bedürfnis zweckmäßiger ausgestaltet werden könnte, überhaupt nicht entscheidend in den Vordergrund gestellt werden sollte. Die Stadt müßte eigentlich, d. h. wenn sie das Interesse der Bürgerschaft nicht verletzen will, mit der Entscheidung für eine bestimmte Lichtart solange warten, bis eine oder beide der anderen eben genannten Interessengruppen zu einer gemeinschaftlichen Beleuchtungsanlage sich entschlossen haben und nun mit der Bitte um Unterstützung an die Stadt herantreten. Wir möchten dem Hinweis auf andere größere Städte damit begeben, daß wir die Beschränkung unserer Verhältnisse hervorheben. Wäre das nicht der Fall, könnte also jede der drei Interessengruppen unabhängig von der anderen sich nach Belieben die für sie am besten passende Beleuchtungsanlage schaffen, dann wären diese Keilen wohl zum größten Teile überflüssig. Käme die Stadt nun in die Lage, zwischen zwei verschiedenen Lichtarten zu Gunsten der einen oder der anderen Interessengruppe die Entscheidung treffen zu müssen, dann dürfte sie nicht bloß den wirtschaftlichen, sondern sie müßte auch den gesundheitlichen Erfordernissen gerecht zu werden versuchen, wie sie überhaupt alle Seiten, also auch den Bequemlichkeitsstandpunkt zu berücksichtigen hätte.

Waisenstatut der kgl. Freistadt Medgyes (Mediasch).

I. Organisation des Waisensinnes.

1. Allgemeines.

§ 1.

Die nach den bestehenden Gesetzen nicht den Gerichten vorbehaltenen Angelegenheiten der hierorts zuständigen Waisen und Erwanden werden in Gemäßheit der Bestimmungen des Ges.-Art. XX: 1877 und der vom k. l. u. Innenministerium sub Bl. 128000/902 herausgegebenen Geschäftsordnung für die Waisensinnes, sowie unter Beobachtung der Normen, welche das über die Amtsgewalt der Waisensinnes handelnde Innenministerial-Statut Bl. 55200/903 enthält, durch den Waisensinnes der kgl. Freistadt Medgyes (Mediasch) besorgt.

§ 2.

Der Waisensinnes als Vormundschaftsbehörde wacht über die Person, das bewegliche und unbewegliche Vermögen der zu seiner Kompetenz gehörigen Waisen und Erwanden, sowie über die Verwaltung dieses Vermögens. Er sorgt dafür, daß die mit der unmittelbaren Aufsicht über die Minderjährigen, sowie mit der Vermögensverwaltung betrauten Personen vorschriftsmäßig und gewissenhaft vorgehen, und handhabt in dieser Beziehung gegen sie das Disziplinarrecht durch Verweisung und eventuell durch Verhängung von Ordnungs-Geldstrafen über dieselben.

Der Waisensinnes überwacht ferner unmittelbar die Gebahrung der Waisenkassa und verfügt über die fruchtbringende Anlage der nach dem kumulativ-System zu behandelnden Baarbestände dieser Kassa.

§ 3.

Innerhalb der Schranken des Gesetzes, der Geschäftsordnung und des gegenwärtigen Statutes geht der Waisensinnes unter eigener Verantwortung selbstständig vor und verkehrt unmittelbar mit seinen Vorgesetzten und anderen inländischen Behörden.

und zerlegt, worauf ich nach Hause ging und meineu Sieg auf die gewohnte Weise mit — Kaffeebohen feierte. (Fortsetzung folgt).

Festgruß

zur Eröffnung des neugebauten Vereinshauses in Großprobibdorf.

Was bring ich euch zum Gruße
Was zum Willkommen heit
Die ihr zum frohen Feste
Allhier versammelt seid.

Was euch ihr wadern Männer
Ihr Frauen hold und zart
Die ihr an diesem Hause
Gebaut nach Väterart.

Ihr Jungen und ihr Alten
Ihr habt so manchen Stein
Zu diesem Bau getragen
Gefegnet sollt ihr sein.

Glückauf! nehmt zum Willkommen
Grüß Gott! das nehmt zum Grüß
Denn Gott hat treu geholfen
Vom Anfang bis zum Schluß.

Die Ringmauer ist gefallen
Die einst dem Feind zum Trutz
Die Väter aufgenommen
In ihren sichern Schutz.

Nicht Türk und Pestchenege
Droht uns in heutiger Zeit

§ 4.

Der Waisensinnes besitzt ein eigenes Siegel, welches das Stadtwappen zeigt mit der Unterschrift: Waisensinnes der kgl. Freistadt Medgyes. (Medgyes szab. kir. város árvaszéke).

§ 5.

Der Waisensinnes ist verpflichtet, unter Einhaltung der fixierten Termine, die im Sinne des Gesetzes und der Geschäftsordnung, sowie des Innenministerial-Statutes Bl. 55200/903 den vorgelegten Behörden einzuliefernden Ausweise zeitgerecht vorzulegen.

2. Mitglieder des Waisensinnes und deren Obliegenheiten.

§ 6.

Mitglieder des Waisensinnes sind:

1. Der Bürgermeister (resp. dessen gleichmäßiger Stellvertreter) als Präses.
2. Der Magistratsrat als Beisitzer und Referent.
3. Der Obernotar als Beisitzer und Schriftführer.
4. Die durch die Stadtvortretung aus ihrer Mitte mit dreijähriger Mandatsdauer delegierten zwei Beisitzer bez. zwei Ersatzbeisitzer.
5. Der städtische Amtsfiskal.
6. Der städtische Buchhalter.
7. Der Waisensinnes.

§ 7.

Die Kanzleiangelegenheiten des Waisensinnes besorgt das Kanzleipersonal des Stadtmagistrates (§ 34 des städtischen Organisationsstatutes).

§ 8.

Der Präses und wenigstens ein Beisitzer müssen die im § 180 des Ges.-Art. XX: 1877 vorgeschriebene Qualifikation besitzen.

§ 9.

Der Bürgermeister als Präses des Waisensinnes hat das Oberaufsichtsrecht über das gesamte Personal des Waisensinnes und sorgt für die genaue und pünktliche Einhaltung der Geschäftsordnung und der Bestimmungen dieses Statutes unter persönlicher Verantwortung; ferner sorgt er dafür, daß die Amtstätigkeit durch zweckmäßige Vereinnung der Amtsgewalt und einheitliche Mitwirkung der Beamten möglichst gefördert werde und daß insbesondere Terminarbeiten zeitgerecht durchgeführt werden.

Der Präses bestimmt die Amtsstunden und beruft die Sitzungen des Waisensinnes ein.

Er hat das Recht, außer dem ständigen Referenten des Waisensinnes auch andern Beisitzern Referate zu übertragen.

Die sonstigen Rechte und Pflichten des Präses bestimmt das Gesetz (Ges.-Art. XX: 1877), sowie die Geschäftsordnung und das erwähnte Innenministerial-Statut Bl. 55200/903.

§ 10.

Im Verhinderungsfalle vertritt den Präses der Magistratsrat.

§ 11.

Der Magistratsrat als ständiger Referent, sowie jene Mitglieder des Waisensinnes, welchen der Präses zeitweilig Referate zuteilt, haben

Die Sprache und den Glauben
Gilt es zu bergen heut.

Der Väter schöne Sitte
Der Mutter süßen Laus
Den Enkeln zu bewahren
Das ist uns anvertraut.

Um solches Gut zu bergen
Braucht's keine Burgmauer
Solch' Kleinod muß im Herzen
Des Volk's gebettet sein.

Das Herz allhier zu erwärmen
Zu bilden den Berstand
Für alles Edle Schöne
Für Volk und Vaterland

Drum haben wir der Kirche
Die Schule angeschmiegt —
Als Dritten nun im Bunde
Dies Haus hinzugefügt.

Wird in dem Kirchlein drüben
Das Gotteswort besichert
Wenn in der Schule Bildung
Und Wissen wird gemehrt.

So soll auch diese Stätte
Des Fortschritts Tempel sein
Zum Segen für die Heimat
Zum Glück für Groß und Klein.

sich bei Lösung ihrer Aufgaben genau an die Bestimmungen der §§ 38 und 39 der Geschäftsordnung zu halten.

§ 12.

Der städtische Obernotar ist Mitglied des Waisenstuhles und führt die Sitzungsprotokolle im Sinne der §§ 124 und 125 der Geschäftsordnung. Er besitzt Stimmrecht und vertritt im Notfalle den ständigen Referenten.

Mit der Führung des Protokolles kann durch den Präses im Notfalle ein anderer Beamter betraut werden.

§ 13.

Die Agenden des städtischen Amtsjahrs als Mitglied des Waisenstuhles regelt das Gesetz und die §§ 77—100 der Geschäftsordnung.

§ 14.

Der städtische Buchhalter als Mitglied des Waisenstuhles ist berufen, in den die Buchhaltung und die Waisenkasse betreffenden Angelegenheiten dem Waisenstuhle sachmännliche Gutachten abzugeben und diesbezügliche Referate zu übernehmen.

Bezüglich seiner die Waisenkassagebarung betreffenden Amtsgenden hat sich der Buchhalter genau an die bezüglichen Bestimmungen des Innerministerialstatutes Zl. 55200/903 zu halten.

(Fortsetzung folgt).

Eröffnung des neugebauten Vereinshauses in Großprobsdorf.

Unsere Nachbargemeinde Großprobsdorf feierte am 4. d. Mts. ein schönes Familienfest — indem sich die ganze Gemeinde — Klein und Groß zur Eröffnung des vom Spar- und Vorschußverein erbauten Vereinshauses, das ja ein Familienhaus für die ganze Gemeinde sein soll, eingefunden hatte. Ein geräumiges Versammlungslokal war ein fühlbares Bedürfnis für diese aufstrebende Gemeinde, da die Schulräume schon für die hier außerordentlich gut besuchten Leisenden sich als viel zu klein erwies, außerdem auch die Jugend kein geeignetes Unterhaltungslokal besaß. Im innigen Verband von Kirche und Schule — zum Teil aus dem Material einer abgetragenen baufälligen Ringmauer aufgebaut, nimmt sich das von Baumeister Johann Gräser jun. auch äußerlich schön ausgestattete Gebäude sehr vornehm aus und bildet einen Schmuck der Gemeinde. Die Räumlichkeiten bestehen aus einem 160 q-Meter großen, hohen, hellen Saal, einem kleinen Leisensaal für den landwirtschaftlichen Ortsverein, einem Kassenzimmer für den Spar- und Vorschußverein, sowie einem als Warte-raum eingerichteten Gang. Nachdem das Gebäude noch nicht in allen Teilen fertiggestellt ist, soll die feierliche Einweihung erst im Laufe des kommenden Sommers stattfinden und besteht die Absicht hierzu den Raiffeisenverband, sowie alle Freunde und Gönner der Gemeinde einzuladen. Die vorläufige Eröffnungsfeier war blos den Gemeindegliedern bereitet, welche die zum Bau erforderlichen Handtäge und Fuhrten willig geleistet hatten. In besonderer Weise war die ganze Gemeinde zur Feier eingeladen worden. Alles war erschienen — gleichsam als Belastungsprobe für den Saal — der sich tatsächlich als genügend groß erwies.

Der Verlauf der herzerhebenden Feier war folgender:

Um 5 Uhr versammelte sich der Spar- und Vorschußverein zu einer Sitzung in welcher nach Eröffnung durch Vorstand Karl Hermann, der Vorsitz der Baukommission einen kurzen Bericht über den Stand des Banes erstattete, worauf die Befestigung der durch Tischlermeister Kündolf

Schuster eingerichteten Lokalitäten stattfand. Um 6 Uhr erklang der Eröffnungsmarsch des Musikchors, dann „Wollenhöhen, Tannenrauschen“ von der Jugend begeistert gesungen, worauf der Vorstand die Tribüne betrat, die Gemeinde in herzlichen Worten begrüßte und dieselbe einlud, recht zahlreich zu den zu veranstaltenden Familien- und Leisenden zu erscheinen, damit aus den Beratungen in diesen Räumen reicher Segen für die Gemeinde erwachse. Kirchners schönes Lied „Af bejer Tied, do es e Laand“ beschloß die Feier.

Nun folgte eine von den Lehrern veranstaltete äußerst gelungene Gesangsproduktion des Männerchors, einige hübsche Quartette in denen Frau Notar Ottilie Martonyi, Ztl. Lehrerin Zinni Dffner, Pfarrer Weinrich und Lehrer Benning mitwirkten. Großen Beifall fand das von der allgemein beliebten Notarin vorgetragene Solo „Maienlied“, deren sympathische Stimme alle Zuhörer bezauberte. Ein von kundiger Hand zusammengestelltes „Lebendes Bild“ bei bengalischer Beleuchtung, sowie der vom „Familienwarter“ des Bildes gesprochene Festgruß — den wir an anderer Stelle bringen — bildeten den herzerhebenden Schluß der Festvorstellung.

Das Tanzvergnügen eröffnete ein von Ztl. Dffner dirigierter Mädchenreigen, der ebenfalls großen Beifall fand.

Am der Festtafel, die um 12 Uhr stattfand, sprach Gemeindefutator Ambrosi herzlich Dank aus allen denen, die zum Gelingen dieses Hauses, das ein Familienhaus für die evang.-sächsischen Bevölkerung sein solle, ausgedachte in herzlicher Weise all der wackeren Männer, die seit langen Jahrzehnten an der Hebung der Gemeinde, an der Bedeckung des Gemeindefinnes, — der nun so schöne Früchte zeitige — gearbeitet. Brauende Hoch! erklangen bei Nennung der Namen jener Männer; von Toten wurden genannt: Richter Ambrosi, Rektor Homm; von lebenden Männern: Pfarrer Johann Mampelt, Pfarrer Gustav Gräser, Prediger Klein, Rektor Stepp. Auch den jetzt wirkenden und führenden Männern, deren Namen nicht genannt wurden, wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Mit einer herzlichen Mahnung trennend einander zu halten, in Gemeinsein und Einigkeit zu pflegen die Werke, die der Gemeinde zum Wohl geschaffen seien — schloß die warm empfundene Rede, die auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck gemacht. Hoch sprachen die Landwirte Wiegler, Benning, Herberth Worte des Dankes an die verdienten Führer der Gemeinde. Pfarrer Fröhlich aus Reichsdorf, Pfarrer Kellner aus Rohde, Stepp aus Donnersmarkt, welche als — ungeladene — doch im so freundlicher aufgenommenen Gäste — erschienen waren, begrüßten und beglückwünschten die Gemeinde ebenfalls in herzlichen Worten.

Bald schwangen sich die Paare wieder im fröhlichen Tanz, dem erst der anbrechende Morgen den Schluß machte.

K.

Bermischte Nachrichten.

Den geehrten Abonnenten und Lesern diene zur Nachricht, daß seit 1. Januar d. J. die Verantwortung für die Redaktion an den Eigentümer des „Mediacher Wochenblattes“ übergegangen ist.

Einladung. Donnerstag den 14. Januar l. J. abends 8 Uhr findet in den Krebszlokalitäten des Hotels Traube eine Zusammenkunft zur Besprechung kommunaler Fragen statt. Tagesordnung: Bericht über (Fortsetzung in der Beilage).

Hier soll sich froh bewegen
Der Jugend muntre Schar
Den Frohsinn mitgenießen
Der Preis im Silberhaar.

Drum strahlt aus diesen Fenstern
Der Lichte heller Schein
So kommt aus allen Gassen
Ihr sollt willkommen sein.

Wir wollen niemals fragen
Seid arm ihr oder reich?
Hier sind wir Schwestern, Brüder
Hier sind wir alle gleich.

Gemeinsein hat geschaffen
Dies Haus — drum allzeit
Sei es ein Hort des Friedens
Der Eintracht sei's geweiht.

Dem Vaterland zum Heile
Zu unseres Volks Gedeihn!
Das soll in diesen Räumen
Allzeit die Lösung sein.

Dem Wollen das Vollbringen
Gieb du o treuer Gott
Bist du nur unsere Stütze
Dann hat es keine Not.

Herr segne unsere Kinder
Laß daß sie wohl gedeihn,
Laß alle unsere Bürger
Sich deiner Gnad erfreuen

Gieb, daß zu allen Zeiten
Sie mit vereinter Kraft
Für alles Opfer bringen
Was Licht und Leben schafft.

Erleuchte unsere Führer
Daß sie durch weise Lehren
Allzeit mit Fleiß und Eifer
Stets unsere Wohlfahrt mehren.

Herr segne unsre Fluren
Laß alles wohlgedeihn
Die Früchte auf den Feldern
Am Berg den edlen Wein.

D segne Vater segne
Des Bauern fleiß'ge Hand
Und schling um unsere Bürger
Der Eintracht heilig Band.

Laß oft in diesem Hause
Uns froh und fröhlich sein
Herr segne die dran bauten
Heil! unserm Sparverein.



Ein neuer



Studentenrock

ist billig zu verkaufen bei (2570) 1-2

Johann Mantsch,
Herren-Schneider, Forstschgasse.



Schlingereihnliche

KASTEN-

STREIFEN empfiehlt
G. A. Reissenberger, Mediasch.

Jeder Viehbesitzer

kaufe zur Reinigung, Vertilgung des Ungeziefers
und zur Verhütung von Hautkrankheiten seines
Wiefes die bekannt beste (2557) 6

Viehwaschseife

VON

Gustav Meltzer, Seifenfabrik,
HERMANNSTADT.

Erhältlich in den Apotheken und Spezerei-
handlungen oder beim Erzeuger.

Die Frau als Hausärztin

Preis 20 K

empfiehlt

G. A. Reissenberger, Mediasch.

2180] 47-52

Epilepsi.

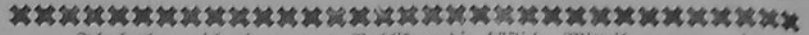
Wer an Fallsuch, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Brochüre darüber, erhältlich gratis
und franco durch die Schwanen-
Apothek, Frankfurt a. M.

Nur noch bis Donnerstag den 18. Januar
zu haben.

Aus alter Zeit,

10 Lieferungen à 50 kr.
1 Mappe dazu 1 fl. 50 kr.

Buchh. G. A. Reissenberger.



Ich beehre mich einem p. t. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß
ich am hiesigen Plage



Schmiedgasse No. 42

eine

Kupferschmiede u. Pumpen-Werkstatt

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, alle in mein Fach schlagende Arbeiten
auf daß solideste und pünktlichste auszuführen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll

Josef Roth, Kupferschmied,

Mediasch, Schmiedgasse Nr. 42.

(2502) 6-6

Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen
Kaffegetränk verwenden.

(2569) 1-10

04.1/e



liefert zu billigen Preisen
G. A. Reissenberger, Buchhandlung, Mediasch.

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik u. Freilager,
Hermannstadt.

Offerierte freibleibend ab Fabrik oder Freilager gegen Netto Kassa bei Abnahme von mindes-
tens 25 Liter:

ff. 96%	Raffinade-Spiritus	„	„	„	1.50
ff. 93%	Roh-Spiritus	„	„	„	1.48
ff.	Liqueure aller Art per 1 Liter	„	„	„	1.-

H.B. Aus 1 Liter Raffinade können 3-7 Liter und aus 1 Liter Rohspiritus 3-6 Liter 26% Br.
wein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Branntwein von jeder Art auf

ca. 38 Heller.

(2386) 3

ein kommunales Arbeitsprogramm. (Bekleidung, Beleuchtung, Zählhaus, Nachsahel, Krankenhausverteilung, Vab.) Hierzu wird jeder Bürger der Stadt, der sich für die öffentlichen städtischen Angelegenheiten interessiert, freundlich eingeladen.

Redigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 16. Januar predigt Sr. Hochehrwürden Stadtpfarrer J. C. Lehrer.

Lehrerwahlen. Zum akademischen Lehrer an der ev. Anabaptisten-Schule A. B. in Schönbürg wurde der Kandidat der Theologie Hermann Schlotter gewählt.

Frauenvereinsball. Sonnabend den 16. d. M. veranstaltet unser Frauenverein seinen üblichen Ball, dessen Reinertrag den bekannten Wohlthätigkeitszwecken des Vereins gewidmet ist. Um das Bild des Balles lebhafter zu gestalten, ist es erwünscht, wenn zu den gewöhnlichen Ballkleidern auch Kostüme treten, und zwar wird empfohlen, die vier Jahreszeiten darstellend, zu bilden.

Gilt! Da die Verlagshandlung die unverkauften Exemplare des Bilderwerkes „Aus alter Zeit“ von E. Sigerus zurückverlangt hat, werden die v. t. Interessenten höflichst eingeladen das Werk sich in den nächsten Tagen anzuschaffen, da Donnerstag, den 14. Januar die Rücksendung erfolgt.

Krankebewegung im neuen städtischen Krankenhaus. Am 30. November verblieben 78 Kranke. Im Monate Dezember wurden aufgenommen 139 Kranke mit zusammen 2179 Verblegstagen, davon sind II. Klasse 40 Verblegstage. Entlassen wurden und zwar: geheilt: 104; gebessert: 34; ungeheilt: 4; gestorben: 5. Es verbleibt somit am 31. Dezember 1903 ein Krankenstand von 70 Kranken. Operationen wurden 45 ausgeführt.

Schule und Haus. Die Fächer-Nummer dieser empfehlenswerten Grenzzeitung hat folgenden beachtenswerten Inhalt: Erziehungsradix. — Geistige Erziehung: Ein glücklicher Tag unter Glücklichem. — Gesundheitspflege: Die Pflege des Kindes. — Aus der Kinderwelt: Warum denn? — Gezügliche Bestimmungen: Vorschriften über die Bekämpfung der Tuberkulose. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes: Erzählungen: Wie ein Wunsch verfliehet. — Von Paul A. Kirrlein. — Den Großen für die Kleinen: Von zwei unfolgsamen und doch braven Buben. Von Franz Czsch. — Die Weihnachtsfeier. Von H. Lingg.

Stimmen aus dem Leserkreise*).

Löbliche Redaktion!

Auf Ihre in Nr. 558 Ihres geachteten Blattes erschienene Notiz über die diesjährige Weihnachtsausstellung (Weihnachtsbazar) des Gewerbevereines, erlaube ich der Gerechtigkeit als Vorsteher des genannten Vereines, Ihnen folgende Mitteilung zukommen zu lassen.

Pflicht der Leitung des Gewerbevereines ist es, sich mit allen Fragen zu beschäftigen, die für das Gewerbe irgend welche Bedeutung haben, ferner darauf bedacht zu sein, Absatzgebiete für dasselbe, wenn möglich, zu verschaffen.

Jeder auch nicht Gewerbetreibende wird es sich leicht vorstellen können, daß dieses für uns, die wir Kleingewerbetreibende sind, die von den Großhändlern im Kampfe der Konkurrenz verschlungen werden, nichts Leichtes ist.

Der Gedanke einer Weihnachtsausstellung im Rahmen des Vereines, bei der Ausstellung eigener Erzeugnisse trat daher immer mehr in den Vordergrund, und es kostete nicht wenig Mühe, bis die erste Ausstellung am 17. Dezember 1899 in Pavillon zum Schützen eröffnet werden konnte, zu der nach der Kronstädter Handelskammer ihre Vertretung sandte, auch der derzeitige Gewerbeinspektor wurde geladen und erschien auch sowohl der Gewerbeinspektor als auch der Handelskammersekretär, sprachen sich lobend über die Ausstellung aus, welche neues auf diesem Gebiete in ihrer Art brachte. Die Herren waren der Ueberzeugung, daß hier in unserem städtischen Gewerbetreibende sich befinden, die gerne vorwärtsstreben möchten, und einer staatlichen Unterstützung in Form von Maschinen würdig seien, die Folge war, daß drei Meister mit denselben bedacht wurden.

Unser Publikum kam, sah und kaufte, es war etwas neues, die Leitung war mit dem ersten Erfolge zufrieden, nicht ganz so die Konsumenten.

Die nächsten 2 Ausstellungen konnten als gelungen bezeichnet werden, die 1902 er dagegen stand weitlich hinter ihren Vorgängern zurück, das eigene Erzeugnis war zu wenig, es mußte auch fremdes zugelassen werden.

Damit das Interesse für die Ausstellung erhalten bleibe, so beschloß die Leitung des Gewerbevereines alle ausgestellten Arbeiten der Gehilfen und Lehrlinge ohne Ausnahme mit kleiner Prämien zu bedenken, um so für das nächste Jahr anzuknüpfen.

Leider war die diesjährige Ausstellung die schwächste, so daß ihr der Name Ausstellung nicht mehr gebührte, und so erhielt dieselbe den Namen Weihnachtsbazar.

So wäre denn auch dieser gute Gedanke zu Grabe getragen worden.

Wenn ich mir die Frage vorlege, was wohl die Ursache gewesen, so glaube ich gewiß mich fehl zu gehen, wenn ich behaupte, daß unsere Gewerbetreibenden zum größten Teil selbst schuld daran sind.

Ihrer Gleichgültigkeit und Indolenz ist es zu verdanken, daß die letzte Ausstellung ein gewerblich trauriges Bild bot.

Nach dem letzten Aufruf, der an alle Gewerbetreibende gerichtet war hatte jeder die moralische Verpflichtung, einen Gegenstand, sei es was es wolle, hinzustellen, und so mitzuhelfen, die Ehre des Standes zu retten, dem sie angehören.

Auf der andern Seite hat unser großes Publikum diesem jungen Unternehmen nicht das richtige Interesse entgegengebracht, denn das kann gewiß nicht geäußert werden, daß in diesen Ausstellungsperioden, nicht so manches gute und schöne Stückchen Arbeit zum Gebrauche für Große und Kinder ausgestellt gewesen wäre.

Jedoch mußte der Aussteller die Arbeiten, auf die er Mühe und Zeit verwendete, in der Hoffnung, dieselbe abzugeben, zum größten Teil wieder nach Hause nehmen, somit wurde ihm der Mut nächstes Jahr Neues zu bringen genommen.

Würde nun unser kaufkräftiges Publikum sich für diesen Aufschwung des Gewerbes interessiert haben, so würden auch die besseren Arbeiten Aufgang gefunden haben, und mancher Meister dadurch angeeifert worden sein, zur nächsten Ausstellung neues und vielleicht praktischeres zu bringen. Man sieht daraus, daß auch unser Publikum für Neuerungen erst erzogen werden muß.

Wir sind aber nun schon beim Versuche stecken geblieben, vielleicht gelingt es uns bei einer anderen Gelegenheit besser.

Erwähnen will ich noch, daß Prämien an Aussteller eigener Erzeugnisse auch in diesem Jahre verteilt wurden, der größte Preis 5 und der kleinste 2 Kronen betrug.

Achtungsvoll

D. Schmidt.

Für den Rekonvaleszenten-Fond des Krankenhauses

hat gespendet:

Herr Dr. Fritz Folberth 40 Kronen
wofür den besten Dank sagt. Die Krankenhaus-Leitung.

* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Marktbericht vom 7. Januar 1904.

Bei Heltolster: Weizen von K 12.— bis 12.50, Halbfrucht von K 8.50 bis K 9.—, Roggen von K 8.50 bis K 9.—, Gerste von K 8.50 bis K 9.—, Hafer von K 4.50 bis K 5.—, Aulanz von K 8.50 bis K 9.—, Hanfsamen von K —.— bis K —.—, Erdäpfel von K 2.50 bis K 2.80, Hirse von K —.— bis K —.—, Erbsen von K 8.50 bis K 9.50, Bohnen von K 12.50 bis K 13.50, Linen von —.— bis K —.—, Kimmel von K 60.— bis K 80.—, Per 100 Kilogr.: Rohes Mischkitt von K 40.— bis K 44.—, Weg. Mischkitt Kerzen von K 80.— bis K 90.—, Schweinefett von K 150.— bis 160.—, Speck von K 160.— bis K 180.—, Hanf von K —.— bis K —.—, Senf von K 3.60 bis K 3.80, Seife per 100 Kilo von K 50.— bis 70.—, Spiritus 100 L. von K 160.— bis K 180.—, Rindfleisch per Kilo 88 h. bis — h., Kalbfleisch von 56 h. bis 96 h., Schweinefleisch von 112 h bis h. 120, Schafschaf von h — bis h 80, Eier 3 Stück 20 h.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. A. Reiffenberger.

G. A. Reiffenberger

G. A. Reiffenberger, Mediafch,

⊗ ⊗ Buchhandlung ⊗ ⊗ Buchdruckerei ⊗ ⊗ Buchbinderei ⊗ ⊗

Photographie- und Postkartenalben.
Schreibmappen u. Schreibunterlagen
aus Wickleinwand.

Briefpapiere in Kassetten und Mappen.

Ansichts-Postkarten

neueste Aufnahme

Zeitschriftenbeginn.

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang von
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens,
3 Bände à 45 Kreuzer.

Zur guten Stunde,
alle 4 Tage oder alle 4 Wochen 2 Hefte
24 oder 48 Kreuzer.

Buch für Alle, 28 Hefte à 28 Kreuzer.

Moderne Kunst,
24 Hefte à 36 fr. und 2 Hefte à 72 fr.

Der Monat, Oktav-Ausgabe von
über Land und Meer,
2 Hefte à 60 Kreuzer.

über Land und Meer,
Folio Ausgabe, 26 Hefte à 36 Kreuzer.

Sonntagszeitung, 52 Nummern à 12 fr.

Der gute Kamerad,
Knabenzeitung, 52 Nummern 4 fl. 80. fr.

Das Kränzchen,
Mädchenzeitung, 52 Nummern 4 fl. 80 fr.

Vom Fels zum Meer,
26 Hefte à 30 Kreuzer.

Univerjum, in Wochennummern à 28 fr.

Zum Abonnement ladet höflichst ein

G. A. Reissenberger, Mediasch,

1904.  1904.

Soeben erschien:

Siebenbürgischer Weinbaukalender.

Redigiert
von
Professor Gottlieb Brandsch,
Gamullehrer an der siebenb. säch. landwirtschaftlichen Lehranstalt in Mediasch.

—•—•—•—

Preis 25 kr.  Verlag
= 50 Heller. G. A. Reissenberger,
Mediasch.



Carton-
Lampenschirme
und
 moderne 
Crepp-Papiere
zu Lampenschirmen
Neuheiten

der
Heimischen Literatur

für den Familientisch, für Vereine,
Bibliotheken und Lesezirkel

Thullner: Das Wort sie sollen lassen stahn.
Volkstümlich. Geheftet 2 K., gebunden 3 K.

Schuster: Hermann von Hermannstadt.
Geheftet 1 K 40 h. gebunden 2 K 40 h.

Schuller-Nemenz, Aus dem Leben der Gemeinde Gross-Alisch.
Feilschrift 60 h.

Liederbuch der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler.
Gebunden 60 h.

Liederbuch des Verbandes siebenbürgisch-sächsischer
Turnvereine. Gebunden 50 h.

Schöpp, Ratgeber in Steuerangelegenheiten.
Geheftet 1 K 40 h.

empfiehlt

G. A. Reissenberger, Mediasch.



 Achtung! 

Zur Teesaison!!

Rum! Rum! Rum!
1 Liter zu 60, 80 kr., 1.—, 1.20, 1.50 u. 2 fl.

ff. Liqueur von 70 fr. aufwärts.

Sylvarium
1 Liter 50, 70 fr., fl. 1.— bis 1.20.

Klosterware fl. 1.60 und fl. 2.—.

I^a Buchenbrennholz

per „Meterklafter“ fl. 9.— per „Meterklafter“ fl. 9.—

Alles zu haben bei (2536) 9

B. Brabander & Konsorten.